

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934**

221 (21.9.1934)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. N. 3450 VIII.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamthalt: R. Dups, Durlach.



Anzeigenberechnung: Die gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Reklamezeile 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakatschriften u. Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 221

Freitag, den 21. September 1934

106. Jahrgang

## Kurze Tagesübersicht

Reichsminister Adolf Hitler wohnte am Donnerstag bei Begründung eines alten Kampfers der Bewegung, des Inhabers der Pianofabrik Bechstein in Berlin, bei.

Der spanische Innenminister hat über die geplante Revolution der Nazis in Madrid auf Grund von Geheimjungen Aufklärung gegeben.

In den bayerischen Bergen werden wieder fünf Bergarbeiter ermordet, die seit Tagen abgängig sind.

In Mexiko sind durch ein Erdbeben drei Dörfer vollständig zerstört worden.

Im politischen Ausschuss des Bänderbundes kam der polnische Minderheitenantrag zur Sprache, der eine Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes bezweckt.

## Der Führer am Grabe Bechsteins

Berlin, 20. Sept. Auf dem Sontenriedhof im Norden Berlins wurde Donnerstag der Sarg der weltbekannten Pianofabrikant C. Bechstein u. G. Edwin Bechstein, unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen. Der Verstorbenen gehen zu den ersten Kämpfern für ein neues Deutschland. Wenn auch nicht so stark nach außen hertrat, so hat er sich schon zu einer Zeit voll für die Bewegung eingesetzt, als andere den Nationalsozialismus noch über die Schulter anahen und nichts von ihm wissen wollten. Für ihn war der Nationalsozialismus eine Lebensfrage, die er stets in die Tat umzusetzen wollte. Deshalb erwarb Reichsminister Adolf Hitler den obernorddeutschen Kämpfer für die Bewegung die letzte Ehre. Nach den Gedächtnisworten des Geistlichen wurde der Sarg durch ein Spalier des Feldjägers zum Grabe getragen. Der Führer ging an der Spitze mit der Tochter und dem Sohn des Verstorbenen. Es folgten Reichsminister Dr. Frick, Reichsleiter Amann, Reichspropagandachef Dr. Dietrich, Staatssekretär Kammerer, Oberbürgermeister Schaub und viele Vertreter der Partei, der Kunst und der Wissenschaft sowie Mitglieder der Belegschaft der C. Bechstein AG. Der Führer ließ einen großen Kranz aus weißen Christanthemen und Lilien niederlegen mit der Aufschrift: „In neuer Freundschaft Adolf Hitler“ Unter den zahlreichen würdevollen Gelehrten, die das Grab bedeckten, sah man auch eine Kranzgebende des Reichsministers Dr. Frick.

Nach dem Verlassen des Friedhofes startete der Führer bei Witwe des Verstorbenen, die aus gesundheitlichen Gründen der Beisetzung nicht hatte bewohnen können, einen Bellschick ab.

## Der Führer empfängt eine Abordnung der Saarfrauen

Berlin, 20. Sept. Zahlreiche Frauen von der Saar, die zurzeit in Berlin weilen, begaben sich am Donnerstag zur Reichskanzlei, wo eine Abordnung vom Führer empfangen wurde. Die Saarfrauen überbrachten dem Führer die Grüße ihres Heimatlandes und versicherten ihn unumwundelter Treue aller deutschen Volksgenossen von der Saar zum Deutschen Reich. Sie überbrachten ihm darauf symbolhafte Angebinde ihrer Heimat. Der Führer dankte ihnen in herzlichen Worten und trug ihnen Grüße an das Saarvolk auf. Vom Fenster aus begrüßte der Führer dann die anderen Frauen, die in einem lächelnden Zug an der Reichskanzlei vorbeizogen. Während des Empfanges spielte auf dem Platz ein Orchester das Saarlied und den Badenweilermarsch, und im Anschluß daran sangen die Saarfrauen und die Volksmenge, die sich inzwischen auf dem Platz angesammelt hatte, das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

## Die Straßenbahnen erhalten Rückstrahler, Doppellichter und Richtungsanzeiger

Berlin, 20. Sept. Der Reichsverband deutscher Verkehrsverwaltungen ist im Einvernehmen mit dem Deutschen Gemeindevorstand mit der Ergründung von Maßnahmen beauftragt, die den Wünschen der Reichsstraßenverkehrsordnung genügen und andererseits die Verkehrsbetriebe nicht unnötig finanziell belasten. Es handelt sich dabei namentlich um die Frage des Abwinkens der Straßenbahnen. Die zuständige Fachgruppe des Reichsverbandes hat, wie das RdZ. meldet, zunächst beschlossene, folgende Maßnahmen bei den Straßenbahnen Deutschlands durchzuführen: Alle Straßenbahnwagen und Anhänger erhalten mit sofortiger Wirkung Rückstrahler. Bis zum 30. September 1935 sollen ferner an allen Straßenbahnwagen auch Doppellichter angebracht werden. Bis zum 30. September 1937 sollen schließlich Maßnahmen getroffen werden, um die Richtungsänderung bei Straßenbahnen durch Einführung von ortsfesten Richtungsanzeigern anzugehen.

## Ely Beinhorn in Mexiko

Mexiko, 20. Sept. Die deutsche Fliegerin Ely Beinhorn ist Donnerstag mittags 11,02 Uhr auf dem hiesigen Flugplatz gelandet. Sie wurde von einer zahlreichen Menschenmenge überaus stürmisch begrüßt. Ely Beinhorn beabsichtigt, in der Stadt Mexiko etwa 10 Tage zu bleiben.

## Polens Minderheitenantrag

vor der politischen Kommission

Genf, 20. Sept. Die politische Kommission begann am Donnerstag mit den Verhandlungen über den polnischen Antrag auf Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes. Der polnische Delegierte erinnerte an die Erklärung Bods über die Einstellung der polnischen Mitarbeit an der Kontrolle des internationalen Minderheitenschutzes, und erklärte: Es hat keineswegs in der Absicht der polnischen Regierung gelegen, innerhalb der Bänderbundsabteilung eine Aussprache über diesen besonderen Punkt in Gang zu bringen, der nicht zur Zuständigkeit der Bänderbundsversammlung und ihrer Kommissionen gehört. Raczynski betonte dann, daß er nicht die Vollmacht habe, über diese Frage zu sprechen, sondern sich ausschließlich auf den einen Punkt, die Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge, beschränken müsse. Polens Antrag richte sich gegen niemand. Bisher habe noch niemand den Nachweis führen können, daß sich die Initiative gegen den Teil des Bänderbundes richtet, der auf dem Grundlag der Gleichberechtigung begründet sei. Er wünsche daß sich in diesem Jahre die Debatten über diese Frage vor der Öffentlichkeit abspielen und nicht, wie im vergangenen Jahre in kleinen geheimen Kommissionen oder Unterkommissionen Raczynski ging dann auf den polnischen Vorschlag selbst ein. Es müsse festgestellt werden, daß mit Ausnahme von zwei oder drei europäischen Ländern in allen europäischen Staaten mehr oder weniger wichtige Minderheiten vorhanden seien, die nicht durch Einmischung entstanden, sondern bodenständig seien. Die Tatsache, daß diese Minderheiten in der Mehrheit der europäischen Staaten nicht die Möglichkeit hätten, ihre Stimme in Genf vernehmen zu lassen, könne nicht als ein Beweis dafür angesehen werden, daß sie nicht existierten oder sich ihres besonderen Charakters nicht bewußt seien. Ihr Schicksal bedeute auch nicht, daß sie zurückbleiben. „Wenn man“, so schloß Raczynski, „das Minderheitenschutzsystem für gut halte und wenn es einen sozialen Fortschritt darstellt, so verdient es auch, ausgedehnt zu werden. Denn ich kann nicht zugeben, daß man es allein als Ausdruck der juristischen Ungleichheit der Staaten benutze.“

Nachdem der Vertreter Haitis, Franquillo, eine wenig beachtete Rede gehalten hatte, gab für Jugoslawien Feticich eine Erklärung ab. Er ging zwar dabei auf den polnischen Antrag auf Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes nicht unmittelbar ein, beklagte sich aber darüber, daß einzelnen Staaten Sonderverpflichtungen in dieser Beziehung auferlegt seien, der auch er als Diskrimination betrachten müsse.

Dann sprach der Holländer Pattun. Er sei sich darüber klar, daß es zweifellos große Schwierigkeiten bereiten werde die Minderheitenfrage generell zu regeln. Auch bestehe ein gewisse Gefahr, daß bei einer allgemeinen Regelung die Minderheitenrechte einiger Staaten verringert werden könnten. Trotz dem stimme er der Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes zu, wenn sich die Verallgemeinerung nur auf Europa erstrecke. Gleichzeitig schloß er sich aber dem Protest Englands, Frankreichs und Italiens gegen jene Erklärung des polnischen Außenministers an, in der Polen sich unter gewissen Voraussetzungen von der Mitarbeit an den Minderheitenschutzverträgen frei erklärt habe. Bundesrat Motta erklärte sich hierauf mit dem Grundlag der Verallgemeinerung der Minderheitenschutzverträge einverstanden. Allerdings halte er den Weg, nämlich die Einberufung einer internationalen Konferenz, wie Polen sie vorgeschlagen habe, nicht für glücklich. Es sei nicht angängig, bindende Verträge einfach eigenmächtig aufzufundigen.

Der Vertreter Schwedens sprach sich zwar grundsätzlich für einen wirksamen Minderheitenschutz aus, hielt aber den polnischen Antrag bei der gegenwärtigen Lage für zu weitgehend. Die Ansichten gehen darüber auseinander, ob am Freitag noch über den polnischen Antrag gesprochen werden soll, oder ob schon ein ungarischer Minderheitenantrag zur Verhandlung stehen wird.

## Schweres Grubenunglück bei Aachen — 2 Teile

Aachen, 20. Sept. Auf der Grube „Adolf“ bei Mertzen ereignete sich am Donnerstag nachmittags um 4 Uhr ein schwerer Unfall, bei dem zwei Bergleute getötet und zwei schwer verletzt wurden.

In einem 8 Meter tiefen Stapel der Reviere 3 und 8 hatten Bergarbeiter Holz auf einen Korb gelegt. Beim Fahren des Korbes legten sich die Stangen quer, so daß die Holzträger ineinander gerieten und der Boden aus dem Korb herausgedrückt wurde. Der Hauer Lorek aus Schreiffeld kam dabei zu Tode, seinem Arbeitskameraden Heul, ebenfalls aus Schreiffeld, wurden beide Beine abgequetscht. Er erlag seinen schweren Verletzungen auf dem Wege zum Krankenhaus. Die Verletzungen der beiden anderen Bergleute sind ebenfalls schwerer Natur.

Die leitenden Beamten der Grube waren bei den Rettungs- und Aufräumungsarbeiten, die sich bis 1/8 Uhr abends hinzogen, zur Stelle. Der Betrieb mußte teilweise stillgelegt werden.

## Schweres Erdbeben in Mexiko

Mexiko, 20. Sept. Im Staate Jalisco ereignete sich ein schweres Erdbeben, durch das drei Dörfer zerstört wurden. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschen dem Beben zum Opfer gefallen sind. In Acajetepec sind bereits unter den Trümmern der eingestürzten Häuser geborgen worden. Die Zahl der Verletzten beträgt 200.

## Die Bedeutung der Reichstagung der „Deutschen Christen“

DNB, Berlin, 20. Sept. Die große Reichstagung der „Deutschen Christen“ am 21. und 22. Dezember steht im Zeichen des Ausgleichs und der Versöhnung. Ueber die Bedeutung dieser Reichstagung sprach am Donnerstag abend vor der deutschen Presse der Rechtsminister der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Jäger. Er wies darauf hin, daß die Amtseinführung des Reichsbischofs am kommenden Sonntag weit über das Persönliche hinaus von symbolischer Bedeutung sei, denn es dokumentiere sich hier der Schlußtritt, der unter die Gesamtentwicklung in der Deutschen Evangelischen Kirche gezogen werde. Die Entwicklung habe damit allerdings noch nicht ihr Ende erreicht, es werde jetzt der innere Aufbau eingesetzt. Dr. Jäger erklärte weiter, daß weder die äußere, noch die innerliche Kirche Gegenstand eines Kirchenstreits sein könne. Bei dem Kirchenstreit handele es sich um die irdische Organisation. Der Staat habe nicht die Absicht, in Glaubensangelegenheiten einzugreifen, nur müßten die irdischen Formen und die sonstigen irdischen Verhältnisse gleich gerichtet sein. Das Wort Gottes werde in seiner ganzen Ausdehnung nicht gehemmt. Es herrsche vollkommene Freiheit des Glaubens und der Verkündigung. Wenn aber die Freiheit mißbraucht werde, um Disziplinslosigkeit zu begehen, könne dies im Interesse der notwendigen Ordnung nicht geduldet werden. Die Kirchenpolitik sei nicht eine Sache der Pfarrer und Bischöfe, allein verantwortlich sei die höchste Führung der Kirche. Kirchenpolitik habe nichts mit dem Worte Gottes und der Verkündigung zu tun, die Kirche müsse aber von dem absoluten Willen getragen sein, dem Wort Gottes und seiner Verkündigung bis ins Letzte gerecht zu werden. Mit Bezug auf das Gesetz über den Dienst der Geistlichen und Beamten erklärte der Vortragende, daß die Aufgabe, die an den Geistlichen gestellt werde, nur im Rahmen einer Ordnung erfüllt werden könne, wie das auf der Erde unumgänglich notwendig sei. Durch das inzwischen erlassene Reichsgesetz über die Vereidigung der öffentlichen Beamten sei das Gesetz über den Dienst der Beamten aufgehoben. Infolgedessen sei angeordnet worden, daß bis zum 21. September die Kirche, wozu auch die Gemeindebeamten und Geistlichen rechneten, die in einem Haupt- oder Nebenamt Beamte sind, vereidigt werden. Da die eigene Gesetzgebung der Kirche dadurch zu einem wesentlichen Teil aufgehoben sei, so sei man zu der Auffassung gekommen, daß auch die Geistlichen den Beamteneid leisten müßten, allerdings in Verbindung mit einem Pfarrer-Pflichtgesetz, das die Pflichten des Pfarrers in seinem Amte feststelle.

Das Gesetz zur Sicherung des reformierten Bekenntnisstandes ist, wie Dr. Jäger weiter mitteilte, heute in Vollzug gesetzt worden, ebenso ist die Eingliederung der evangelischen Landeskirchen von Bayern und Württemberg erfolgt. Die Arbeiten des Verfassungsausschusses werden voraussichtlich im Oktober einen gescheitlichen Niederlag finden. Dadurch wird einmal das endgültige Verhältnis der Landeskirchen oder Gebietskirchen zur Reichskirche geordnet, zum anderen der Aufbau der Gemeinde, der wichtigsten Grundlage der Kirche in ihrem Verhältnis zur Gebietskirche und zur Reichskirche.

Abschließend erklärte Dr. Jäger, daß die finanziellen Fragen in Zukunft nur noch einheitlich vom Reich zur Reichskirche geregelt würden. Die Ausbildung der Pfarrer müsse anders als bisher vorbereitet werden; man werde eine gewisse Auslese für Stadt oder Land oder für höhere Ausbildung schon in früherer Zeit treffen und eine Hauptausbildungskräfte für die Erlernen schaffen, wofür das „Augustinerkloster“ in Erfurt auszuwählen sei. Weiter seien zu bearbeiten die Frage des Religionsunterrichts und ein umfassendes Disziplinärrecht. Er hoffe, daß die Irrungen und Wirrungen, die so viele Kräfte in sinnloser Weise verschlungen hätten, bald ihr Ende finden möchten und daß eine Zeit komme, in der Aufbauarbeit im Sinne des Führers geleistet werde.

Der Reichsleiter der Deutschen Christen, Vizepräsident Dr. Kinder, verbreitete sich ausführlich über das Programm der Reichstagung. Er betonte nachdrücklich, daß die Bewegung „Deutsche Christen“ mit der deutschen Glaubensbewegung in religiöser Beziehung nicht das geringste zu tun habe.

Oberkirchenrat Langmann, Reichsschulungsobmann der Deutschen Christen, sprach über die theologisch-wissenschaftliche und theologisch-praktische Arbeitstagung auf der kommenden Reichstagung. Wir wollen nicht, erklärte er, ein neues Heidentum in die christliche Kirche eindringen lassen, noch unsere evangelische Kirche katholisch werden lassen, wir wollen nicht die freie theologische Wissenschaft gängeln, ihre Wahrheitsforschung einengen. Unsere christliche Verantwortung führt uns zur Beziehung des Nationalsozialismus und unsere nationalsozialistische Verantwortung hält uns im Christentum. Mit Luther und Hitler für Glaube und Volkstum!

## „Graf Zeppelin“ in Rio

Hamburg, 20. Sept. Nach den bei der Deutschen Seemarte vorliegenden Meldungen ist „Graf Zeppelin“ am Mittwoch 11 Uhr in Recife zur Weiterfahrt nach Rio de Janeiro auf seiner achten diesjährigen Südamerikafahrt gestartet, wo er am Donnerstag eintraf und bald darauf die Rückreise antrat.

„Graf Zeppelin“ auf der Rückfahrt nach Pernambuco. DNZ, Hamburg, 20. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist, wie die Deutsche Seemarte mitteilt, nach kurzem Aufenthalt in Rio de Janeiro am 20. September um 11,20 Uhr MEZ, zu seiner Rückfahrt nach Pernambuco aufgestiegen.

## Bizanzler v. Bapen zur Auflösung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher

DNB. Berlin, 20. Sept. Bizanzler a. D. von Bapen veröffentlicht folgende Erklärung:

Nachdem ich von meiner Stellung als Bizanzler abberufen und auf Wunsch des Führers in befristeter Sondermission nach Wien entsandt worden bin, war es mir nicht mehr möglich, die Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher verantwortlich zu leiten. Ich habe deshalb dem Führer vorgeschlagen, die Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher innerhalb des Reichsgebietes aufzulösen, was mit Erlaß vom 19. September ds. J. bekannt gegeben wurde.

Die Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher ist von mir mit Genehmigung der Reichsparteileitung ins Leben gerufen worden, um in einer Zeit großer staatspolitischer Umwälzungen und damit notwendig verbundener harter weltanschaulicher Auseinandersetzungen die Verständigung zwischen dem deutschen Katholizismus und dem nationalsozialistischen Staatsregime zu erleichtern, das große Ziel des Zusammenwachsens aller Deutschen zu einer geistigen Einheit zu fördern.

Das im Juni 1933 beschlossene erste deutsche Reichskonkordat hatte die vertraglichen Grundlagen für eine freie und segensreiche Wirkung der katholischen Kirche geschaffen, die eine parteimäßige Vertretung des politischen deutschen Katholizismus in Zukunft überflüssig machen sollte und als deren Folge die Zentrumspartei sich alsbald aus eigenem Entschluß auflöste. Es war indessen nicht ersichtlich, daß der über ein halbes Jahrhundert währende Zustand enger Verquickung politischer und religiöser Interessen nun nicht klaglos liquidiert werden würde. Menschliche Schwächen und Vorurteile auf beiden Seiten, sachliche Gegnerschaft derer, die das Christentum für eine überlebte Angelegenheit hielten, standen dagegen. In diesen unvermeidlichen Auseinandersetzungen dem deutschen Volk einen Dienst zu leisten durch Aufklärung von Mißverständnissen, Beseitigung von Vorurteilen, Wiedergutmachung von Unrecht war das Bestreben der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher, die sich bewußt war, damit auch zugleich der Gesamtheit der christlichen Bekenntnisse zu dienen.

Die Stellung des nationalsozialistischen Staates zur christlichen und katholischen Kirche ist durch den Mund des Führers und Reichstanzlers oft und unzweideutig dargelegt worden. Noch in jüngster Zeit sind ausföhrliche Verhandlungen gepflogen worden, Unstimmigkeiten in der Auslegung des Konkordats zu beseitigen, und ich weiß aus vielen Unterhaltungen mit dem Führer, wie sehr ihm die innere Befriedigung zwischen Kirche und Staat am Herzen liegt. Nachdem Staat und Partei eins geworden sind, kann es nicht mehr zweierlei Auffassungen geben. Der Führer spricht mit der ganzen Autorität seines hohen verantwortungsvollen Amtes. Niemand zweifelt an seinem Wort, aber auch niemand hat das Recht, seinen Wünschen entgegenzuhandeln. Es ist deshalb auch klar, daß das Bestreben der inneren Befriedigung nun am besten von der Stelle aus behütet und gefördert wird, die ihm für diese Zwecke unmittelbar untersteht.

Allen meinen Mitarbeitern in der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher, die sich voller Hingebung der schweren Aufgabe des gegenseitigen Interessenausgleichs gewidmet haben, sage ich herzlichen Dank. Sie haben für ein hohes Ziel ihre Kräfte eingesetzt und werden auch in Zukunft mit allen Gutsgefinnten nicht müde werden, zu arbeiten: für die geistige Zusammenführung unserer Nation, für die glückliche Zukunft des Dritten Reiches auf der Grundlage der unvergänglichen und segensreichen Botschaft des Christentums.

## Raubüberfall auf einen Juwelier in Montreux

Bern, 20. Sept. Am Mittwochabend wurde in Montreux ein Juwelier, der sich allein in seinem Laden befand, von einem Verbrecher überfallen und durch einen Revolvererschuß schwer verletzt. Auf seine Hilferufe eilte der Inhaber des Nachbargeschäftes herbei, der den Täter festnahm. In einem unbewachten Augenblick erschloß sich der Verbrecher. Der Zustand des Juweliers ist hoffnungslos. Der Verbrecher ist, wie festgestellt wurde, schon mehrfach vorbestraft.

## Die Töchter des alten Bracht

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.  
46 (Nachdruck verboten.)

Eva-Maria selbst konnte sich von ihrer schweren Krankheit nur langsam erholen. Zu Monis Hochzeit hatte sie sich sehr zusammennehmen müssen, um frisch und froh zu erscheinen. Aber der Körper wollte noch nicht so recht, wenn auch die Seele den heiligsten Willen zu neuer Pflicht und Arbeit hatte. Nun war vor einigen Tagen ein Schreiben von einer Freundin Eva-Marias gekommen, die oben auf einer Hallig mit ihrer Mutter zusammen eine Fremdenpension führte. Diese Freundin hatte Eva-Maria schon oft eingeladen, sie auf ihrer einsamen Nordseeinsel zu besuchen. Sie wiederholte den Wunsch jetzt dringender, da sie gehört hatte, Eva-Maria sei so erholungsbedürftig. Leib und Seele mühten eben einmal vollkommen ausspannen und ganz aus den alten Verhältnissen heraus. Eva-Maria wußte und fühlte selber, daß es so nicht weiterging mit ihr. Und daß sie jetzt den Eltern mehr eine Last als eine Hilfe war. Aber sie wußte auch, daß ihr Vater ja nicht die Mittel hatte, sie zu einer Kur irgendwohin zu schicken. Da kam wie ein gütiger Fingerzeig dieser Brief mit der freundlichen Einladung. Sie brachte ihn ihrem Vater und besprach alles eingehend mit ihm. Und die ganze Familie redete Eva-Maria zu, dieser Einladung Folge zu leisten. Denn man hatte sich schon im Stillen sehr gefreut wegen ihres bleichen und müden Aussehens. Sie mußte einmal ganz heraus, andere Eindrücke — andere Bilder in sich aufnehmen. Es war wieder in diesem Jahre auf sie eingestürzt. Erst das Loslösen von Hubert, an dem ihre ganze Seele hing. Dann der schwere Sturz aus dem Wagen und die darauf folgende lange Krankheit. So begrüßte sie selber es mit stiller Dankbarkeit, daß sie nun einmal aus allem heraus sein sollte, Herz und Nerven völlig ausspannen in ferner Einsamkeit. Sie schrieb der Freundin eine bescheidene Antwort, und die Abreise wurde auf Ende der Woche festgesetzt. Heute nachmittag sollten sie und Hopps noch einmal bei Moni Kaffee trinken, gewissermaßen eine kleine Abschiedsfeier miteinander halten.

Moni Angelheim hat all ihre Stuben mit bunten Herbstblumen geschmückt, denn es ist für sie immer ein Fest, wenn die Schwestern kommen. Sie bringen soviel Leben in das stille Haus am Marktplatz — wenigstens Hopps. Und es kommt soviel Friedener Wald- und Feldluft mit ihnen, soviel Heimatluft und Kindheitserinnerungen. Job und Moni bewohnen die obere Hälfte des großen Angelheimhauses, wo auch Job seine Büroräume hat. Unten sind die Mutter und Gerit wohnen geblieben, letztere ist allerdings immer noch zu einer Kur im Bade. Monis Zimmer sind alle reizend und behaglich eingerichtet, das meiste

## Das Geheimnis der Entführung des Lindbergh-Kindes gelöst?

DNB. Newyork, 20. Sept. Einer Meldung des „Sersey Journal“ zufolge ist am Donnerstag in Newyork ein seit 1923 in den Vereinigten Staaten lebender, nicht naturalisierter Ausländer verhaftet worden, der mit der seinerzeitigen Entführung des Lindbergh-Kindes in Verbindung stehen soll. Die Polizei habe bereits in der Garage des Verhafteten in Newyorker Stadtteil Bronx die Summe von etwa 35 000 Dollar entdeckt. Einen Paß soll der Verhaftete nicht besitzen. Das Blatt meldet weiter, daß der Mann in der Nähe des Kirchhofes wohnt, über dessen Mauer hinweg seinerzeit den angeblichen Entführern die 50 000 Dollar ausgehändigt wurden. Die Verhaftung sei erfolgt, nachdem in den letzten Wochen in verschiedenen Stadtteilen Newyorks 10-Dollarscheine aufgetaucht seien, die die Nummern der von Lindbergh bei Zahlung des Lösegeldes ausgegebenen Scheine getragen hätten. Nach umfangreichen Ermittlungen, an denen nicht weniger als 40 Detektive beteiligt gewesen seien, sei zugegriffen worden, nachdem ein solcher Schein für die Bezahlung einer Tankrechnung benutzt worden sei. Der Besitzer dieser Tankstelle hätte aufgrund der Nummern Verdacht geschöpft und die Polizei benachrichtigt. Wehliche Feststellungen werden auch in einem Polizeibericht getroffen.

## Die Verhaftung in der Lindbergh-Angelegenheit. — Erklärungen des Polizeichefs.

DNB. Newyork, 21. Sept. Die Mitteilung von der Verhaftung eines angeblich mit der Entführung des Lindbergh-Kindes in Zusammenhang stehenden Mannes hat im ganzen Lande größtes Aufsehen erregt. Die Verhaftung des Ausländers erfolgte bereits am Mittwoch früh. Der Polizeichef Drigan erklärte, daß in der Garage des Verhafteten 12 750 Dollar gefunden worden seien, die zweifellos von dem seinerzeit von Lindbergh gezahlten 50 000 Dollar Lösegeld stammen. Die Vernehmung sei noch nicht beendet. Bisher weise der Verhaftete, ein 35jähriger arbeitsloser Zimmermann, der Frau und Kind habe, keinen Zusammenhang mit der Lindbergh-Angelegenheit entschieden zurück. Demgegenüber könne jedoch, wie der Polizeichef weiter mitteilte, bereits jetzt gesagt werden, daß der Verhaftete als derjenige Mann erkannt worden sei, der seinerzeit das Lösegeld für das Lindbergh-Kind an der Kirchhofsmauer in Empfang genommen habe. Die Polizeistation, wo sich der Verhaftete zurzeit noch befindet, wird von einer großen Menschenmenge umlagert.

## Zwei Todesopfer des Unwetters in der Weserregion

20 Erdarbeiter vom Bliß getroffen

Verden (Hannover), 20. Sept. Das heftige Unwetter, das am Mittwochabend zwischen Bremen und Verden über dem Wesergebiet tobte, verursachte in der Markt Geseefeld ein schweres Unglück. Der Bliß schlug in eine Kolonne von etwa 20 Erdarbeitern ein, die bei Erdaufschüttungsarbeiten beschäftigt waren. Die Arbeiter sanken sämtlich bewußtlos zu Boden, erholten sich aber nach und nach wieder bis auf den Arbeiter Feuer aus Kassel, der tödlich getroffen war. Aus Rechem an der Aller wird gemeldet: Der außerordentlich harte Sturm riß einen Fahnemast im Gelände des Arbeitsdienstlagers um, der dort stehende Feldmeister Tirow aus Balzrode traf und so schwer am Kopf verletzte, daß er auf der Stelle tot war.

## Polizeikommissar als Führer einer Verbrecherbande

Paris, 20. Sept. In Ville ist eine Verbrecherbande ermittelt worden, deren Raubzüge um so größeres Aufsehen erregen, als ein in der Stadt sehr bekannter Polizeikommissar das Haupt der Bande ist. Seinem Vorgehen ist der noch in jugendlichem Alter stehende Inspizitor durch sein feudales Auftreten und gewisse Gepflogenheiten, die Annummen verdrängen, aufgefallen. Nach längeren Bemühungen gelang es, seinem Treiben auf die Spur zu kommen. Mit Hilfe einer Reihe von Freunden hatte er eine regelrechte Bande zusammengestellt, die in der Hauptsache Raubüberfälle vornahm und auch auf den Kennplätzen eine nicht einwandfreie Tätigkeit entfaltete.

## Die letzte Ruhestätte Hermann Löns'

Berlin, 20. Sept. Bekanntlich wurde das Grab des großen Dichters Hermann Löns vor einiger Zeit auf einem französischen Soldatenfriedhof gefunden. Bald nach dem Bekanntwerden dieser zufälligen Entdeckung wurde in der deutschen Öffentlichkeit der Wunsch laut, die Gebeine des geliebten Dichters nach Deutschland zurückzuholen und in der Heide beizusetzen. Ueber die letzte Ruhestätte Hermann Löns' ist nunmehr die Entscheidung gefallen. Am 3. November, dem Hubertustag, wird Löns, falls die Ueberführungsformalitäten bis dahin erledigt sind, an den Sieben Steinhäusern bei Fallingsbollen beigesetzt. Im Sinne des Dichters wird aber von seinen Angehörigen nur eine schlichte Beier gewünscht.

## Wieder fünf Bergsteiger vermisst

München, 20. Sept. Nachdem erst vor kurzem sieben Bergsteiger im Schölljoch vermisst und dann tot aufgefunden worden waren, werden jetzt in den bayerischen Bergen wiederum fünf Bergsteiger vermisst. Wie die Deutsche Bergwacht meldet, handelt es sich dabei um den Kunstmaler Wilhelm Arweiler und seine Begleiterin Bernhildine Keigel, die am letzten Sonntag nach Garmisch gefahren sind, ferner um Dr. Erich Gutentag aus München, der im Allgäu vom Heilbronner Reg über das Nebelhorn nach Oberstdorf wandern wollte und endlich um einen Herrn und eine Dame, deren Namen bis jetzt nicht ermittelt werden konnten. Die beiden hatten am 9. September ihre Fahrräder in Mittenwald untergestellt und wollten Bergfahrten im Gebiet der Weiherhütte unternehmen.

## Zwei der vermissten Bergsteiger zurückgeführt.

DNB. München, 21. Sept. Wie die „Deutsche Bergwacht“ mitteilt, sind zwei der vermissten Bergsteiger wohlbehalten zurückgeführt. Es sind dies die 39jährige Bernhildine Keigel und der gleichaltrige Kunstmaler Wilhelm Arweiler aus Krefeld.

## Die marxistischen Umsturzpläne in Spanien

Entwürfe des Innenministers

Madrid, 20. Sept. Nach langem Stillschweigen gab der spanische Innenminister zum erstenmal Erklärungen zu den in den letzten Jahren über revolutionäre Umtriebe in Spanien ab. Aus seinen Ausführungen geht hervor, daß die Polizei in Madrid in der Wohnung eines ehemaligen sozialdemokratischen Abgeordneten eine Verschwörung zur Herstellung von Bomben sowie 90 Kilo Gramm Dynamit gefunden hat. Weiterhin wurden in Madrid der Propagandaleiter und einige Studenten der sozialdemokratischen Studentenvereinigungen „FUE“, die an den spanischen Universitäten eine große Rolle spielen, bei einem umfangreichen Waffentransport überführt. Pulverfässer, Pistolen usw. sollten in den Umkleieräumen eines Sportplatzes untergebracht werden. Im Augenblick der Inhaftnahme der Täter wurde von einem Touristenauto aus, das offenbar zur Bewachung der Transporte bestimmt war, auf die Polizeibeamten ein Gewehrfeuer eröffnet, das jedoch keine Opfer gefordert hat. Die Revolution sollte nach den gefundenen Aufzeichnungen am hellen Tage ausbrechen. Bombenanfänge sollten in den belebtesten Straßen Madrids eine Panik unter der Bevölkerung hervorrufen. Die vom Revolutionsausschuß herausgegebenen Befehle für die marxistischen Wodbrandtruppen ordneten an, daß die unter Schweregeleit einzunehmenden öffentlichen Gebäude wie das Kriegsministerium, das Verkehrsministerium, die Polizeidirektion usw. einfach in die Luft zu sprengen seien. Sämtliche uniformierten Personen in Kasernen usw. seien zu ermorden. Unter den von den Revolutionären besonders gekennzeichneten Personen befanden sich natürlich in erster Linie die Minister.

Am Abend des Revolutionstages sollten die Verhafteten am Revolutionsgericht verurteilt und hingerichtet werden. Zur selben Stunde hätten die einzelnen roten Behörden die Aufhängegeheiß, zahlreiche weitere Gebäude zu sprengen und in Brand zu stecken.

Die spanische Regierung verläßt mit allen geistlichen und wenn es sein muß noch darüber hinausgehenden Mitteln durchzugreifen, und glaubt den geplanten Staatsstreich der Marxisten verhindern und der revolutionären Bewegung Herr werden zu können.

grüßen und dir sagen, du möchtest doch bald einmal wieder herauskommen."

Moni nickt. „Ja, der gute Job bietet mir täglich an, mich nach Frieden hinauszufragen. Weißt du, ich denke immer, wenn ich es zu oft tue, dann könnte er meinen, ich hätte Heimweh und wäre nicht gerne in der Stadt. Er trägt mich ja auf Händen. Was er mir nur an den Augen ablesen kann, tut er mir an. Ich führe ein Leben wie eine verurteilte Prinzessin. Ich schäme mich oft direkt vor euch Schwestern, die ihr beide von früh bis spät auf den Beinen sein müßt. Du im Kaufe und Popps im Garten. Ich kann schlafen, solange ich Lust habe, denn unsere Minna ist eine Perle."

Hopps stand vor den beiden und stemmte energisch die Arme in die Seiten. „Allo hier scheint ja alles zu perlen! Job ist eine Perle, Minna ist eine Perle, und das Wasser im Teesessel perlt auch schon derartig, daß ich die Glamme kleiner drehen muß. Ist eigentlich dieser schöne Kuchen nur zum Anfechten da, Moni?"

Die Schwestern lachten, und Moni sprang auf, ihre Gülle zu bebiegen.

Wunderbar klar und durchsichtig sind diese letzten Septembertage an der See. Die Luft ist reiner und herber als im Sommer, und man hat Strand und Wasser so ganz für sich, da der Strom der Fremden nicht mehr alles überflutet. Einfach und verlassen liegt die kleine Hallig nicht weit von der holsteinischen Küste. Die großen Dampferlinien betreffen sie nicht, und sie hat nur einmal am Tage Verbindung mit dem Festland. In der warmen Morgenluft, die voll und leuchtend niederstrahlt von einem wolkenlosen Himmel und die tausend goldene Reflexe auf den zitternden Wellen zaubert — ruht langgestreckt in einem behaglichen Liegestuhl Eva-Maria Bracht. Der Stuhl steht oben auf der Düne im kurzen grauen Sandgras, und sie hat von hier einen weiten Ausblick auf das Wasser und die übrigen fernen Inseln. Es ist Flutzeit, und man sieht am Horizont die langen Rauchschmoke der ein- und auslaufenden großen Dampfer, die an Kurven darüber im Elbwasser steuern. Silberweiße Möwenflügel blitzen durch die klare, blaue Herbstluft, und Eva-Maria kann sich nicht sattsehen an all der großen Schönheit ringsum. Sie ist nun schon über zwei Wochen hier und fühlt sich erholt und gekräftigt. Obgleich ihre Freundin behauptet, es sei eigentlich noch nicht sehr viel von einer Erholung bei ihr zu bemerken. Nachher will ein Fischer sie auf ihr Bitten zur nächsten größeren Hallig herüberbringen. Denn das alte Kirchlein dort, dessen Turm sie immer herüberwinken sieht, ist so schön und sie möchte es gern kennenlernen. Der Tod ist so klar und windstill, daß die Freundin, die immer alle Hände voll zu tun hat, sie ohne Sorge fahren läßt. Außerdem ist der Fischer nicht ganz unzuverlässig und kennt die Flutzeiten genau.

(Fortsetzung folgt.)